

Paten schaften

Bericht 2024

**Buntes Treiben
für den Frieden**
Seite 4

**Ein Mädchen,
viele Träume**
Seite 8

**Mehr Erfolg für
Minderheiten**
Seite 14

Inhalt

Unser Engagement in der Schweiz	
Interkultureller Austausch	4
Radiobus in Zürich	6
Unser Engagement weltweit	
Ostafrika	8
Ein Mädchen, viele Träume	
Zentralamerika	10
Susanas Klassenzimmer: Ein Raum zum Kindsein	
Südosteuropa	12
Eine Schule für alle	
Südostasien	14
Mehr Erfolg für Minderheiten	

Editorial

Liebe Patin, lieber Pate

Kommen Sie mit auf eine Reise durch unsere Projekte. Sie startet im Kinderdorf in Trogen, wo im Summer Camp jährlich mehr als 100 Jugendliche aus ganz Europa zusammenkommen. Steigen Sie danach ein in den Radiobus von powerup_radio. Er bringt sie zu Adam, einem aufgeweckten Jungen im heilpädagogischen Kindergarten der Primarschule Sihlfeld in Zürich.

Die Reise führt uns weiter nach Mosambik, wo die Wünsche eines jungen Mädchens greifbar werden. Die neunjährige Miriam träumt nämlich davon, einen Fussballplatz auf dem Pausenhof zu haben. In Honduras besuchen wir Susana Gonzales, die in einer winzigen Schule unterrichtet. In der von Gewalt geprägten Umgebung wird Susanas Klassenzimmer zum sicheren Hafen. Hier können die Schüler*innen von Ojojona ihre Sorgen vergessen, lachen, plaudern und lernen.

In Nordmazedonien begegnen wir Anastasia. Die 13-Jährige aus Veles hat besondere Bedürfnisse. An der Regelschule wird sie individuell unterstützt und gefördert. Letzter Halt: Laos. Yong Lee ist ein Mädchen, das der ethnischen Minderheit der Hmong angehört. Ihre inspirierende Geschichte zeigt, wie unser Bildungsprojekt die Chancen für Minderheiten in Laos verbessern kann.

All diese Geschichten schreiben sich nur dank Ihrer treuen Unterstützung. Zusammen schenken wir Kindern Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und ermöglichen ihnen eine selbstbestimmte Zukunft. Danke, dass Sie mit uns an einer Welt für Kinder bauen.



Martin Bachofner
Vorsitzender der Geschäftsleitung

«Zusammen schenken wir
Kindern Zugang zu qualitativ
hochwertiger Bildung und
ermöglichen ihnen eine
selbstbestimmte Zukunft.»

Martin Bachofner Geschäftsführer

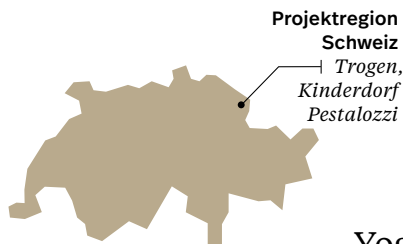




Dasha (17) ist Ukrainerin und lebt seit 2022 in der Schweiz. Bereits zum zweiten Mal nimmt sie am Summer Camp im Kinderdorf Pestalozzi teil.



Die Workshop-Themen im Summer Camp reichen von Menschenrechten, Identität, Gender, Frieden und Antidiskriminierung über Migration bis hin zu nachhaltiger Entwicklung.



Buntes Treiben für den Frieden

Yoga, ein nachhaltiges Frühstück, ein Camp-Blog, Aktivismus und die eigenen Gefühle visualisieren – das sind alles Wege, ein Friedensrebell zu sein. Am Summer Camp «Rebels for Peace» tauschen sich jeden Sommer mehr als 120 Jugendliche aus rund sieben Ländern zum Thema Frieden aus.

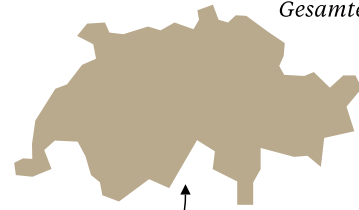
Dasha ist begeistert. Die Ideen, die sie im Workshop «There is no planet B» im Summer Camp «Rebels for Peace» erhalten hat, will sie nach den Sommerferien sofort in ihrer Heimatstadt umsetzen. Dasha, mit vollem Namen Darya Prykhodko, ist 17 Jahre alt. Im April 2022 kam sie mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern aus der Ukraine in die Schweiz und lebt seither in St. Gallen. «Kein Problem», meint Dasha, «die Idee kann ich auch aus der Ferne umsetzen. Ich habe noch immer viele Freunde in Kiew, die helfen können.» Im Workshop ging es darum, wie jede einzelne Person oder Gemeinschaft einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten kann. So gibt es beispielsweise in St. Gallen eine Chat-Gruppe, in der sich Leute über ablaufende Lebensmittel austauschen und sie weitergeben können. Das möchte Dasha in Kiew etablieren. Susan Schellknecht, Leiterin Austauschprogramme und Projektleiterin des Summer Camp ist beeindruckt: «Genau das ist unser Ziel. Die Jugendlichen sollen Inputs erhalten, die sie nachhaltig prägen und durch die sie in ihrer Heimat etwas bewirken können.» Es sei faszinierend, wie schnell sich die Jugendlichen mit den Themen auseinandersetzen und stets einen individuellen Zugang finden.

Bunt durchmischt lebten die 129 15- bis 17-Jährigen aus Polen, Nordmazedonien, Moldawien, Serbien, Kroatien, der Türkei und der Schweiz vergangenen Sommer während zweier Wochen in den Häusern des Kinderdorfs in Trogen. Zentraler Bestandteil des zwei-

wöchigen Summer Camp waren die Workshops. Die Themen reichten von Klima, Aktivismus und Medien bis hin zu innerer Ruhe und äusserer Revolution. Die Freizeit wurde ebenfalls abwechslungsreich gestaltet. Am Food Bazar lernten die Jugendlichen traditionelle Gerichte kennen, bei tiefgründigen Gesprächen am Lagerfeuer knüpften sie neue Freundschaften, beim Volleyballspielen konnten sie sich körperlich auspowern und den Teamgeist stärken und während der Ausflüge lernten sie verschiedene Facetten der Schweiz kennen.

Ein weiteres Highlight jedes Summer Camp sind die Community-initiated Workshops. Hier erhalten die Jugendlichen selbst die Möglichkeit, je nach Talent und Interesse einen eigenen Workshop anzubieten, um so die anderen Teilnehmenden zu inspirieren und für neue Hobbys zu begeistern. Dasha kann sich gar nicht entscheiden, welcher Teil des Summer Camp ihr am besten gefiel. «Ich werde die gesamten zwei Wochen in bester Erinnerung behalten», ist sie sich sicher.

Stimmen der Vielfalt



Im Herzen von Zürich, in der Primarschule Sihlfeld mit über 300 Schüler*innen, sendet powerup_radio während einer ganzen Woche. Dabei entfaltet sich im heilpädagogischen Kindergarten ein besonderes Radiotalent. Es handelt sich um Adam, einen aufgeweckten Jungen mit Autismus, der die Freude am Radiomachen für sich entdeckt hat.

«Hallo Radiobus!» Begeistert schnappt sich Adam das kleine portable Mikrofon. Er sitzt im heilpädagogischen Kindergarten der Primarschule Sihlfeld inmitten von Zürich. Sonnenstrahlen fallen durch die Bäume in den strukturierten Raum des Kindergartens. Neben mehreren individuellen Arbeitsplätzen sind Stühle zu einem Halbkreis aufgestellt. Die Raummitte dient als grosse Spielfläche. Auf dem Schulhofplatz steht der Radiobus von powerup_radio und sendet live. Die Primarschule gehört dem Programm QUIIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) des Kantons Zürich an. An QUIIMS-Schulen gibt es einen hohen Anteil an Schüler*innen aus bildungsfernen Familien. Das Ziel: inklusive Bildung für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen Schicht, Erstsprache und Nationalität. Es ist für die Schule wie auch für das Team des Kinderdorf Pestalozzi eine anspruchsvolle Aufgabe, in diesem Umfeld Radiosendungen zu produzieren.

Adam blüht auf und beginnt, weitere Wörter ins Mikrofon zu sprechen. Er strahlt seine Betreuerin Muriel Vogel an. Sie meint: «Er schaut zu Hause gerne Moderationssendungen. Das übernimmt er jetzt.» Adam ist Teil einer Kindergartenkleinklasse, in der alle Kinder eine Beeinträchtigung haben. In Adams Fall Autismus. Er spricht nur wenig, meist mithilfe seines Tablets. Darauf sind Symbole für Wörter abgebildet, die er drücken kann, damit sie vorgelesen werden. «Dass er jetzt so viel spricht, freut mich sehr», sagt Muriel Vogel. Im heilpäd-

agogischen Kindergarten sprechen die anderen Kinder üblicherweise keine kompletten Wörter. Sie drücken sich durch Gestik oder Laute aus. Für die Betreuungspersonen eine alltägliche Herausforderung, die diese Woche besonders präsent wird: Auf dem Programm steht eine Radiosendung im powerup_radio. Um Sendungsmaterial zu produzieren, verbringt Luca Lätsch, Praktikant Radio, die ganze Woche im Kindergarten. «Es ist herausfordernd, Material für eine Sendung zu sammeln. Doch es ergeben sich einige Gelegenheiten, etwas aufzunehmen, beispielsweise beim Morgenlied.» Am Freitagnachmittag erklingt Adams Stimme über den ganzen Schulhof und live auf powerup.ch. Die Kinder des heilpädagogischen Kindergartens sitzen fasziniert im Bus und lauschen ihrem Morgenlied. Auf ihren Gesichtern spiegelt sich das gleiche Strahlen wider, das auch Adam bei der Aufnahme zeigte.

Mehr über
powerup_radio
erfahren



Ganz ohne Lampen-
fieber: Adam blüht am
Mikrofon so richtig auf.



Beloved Bike



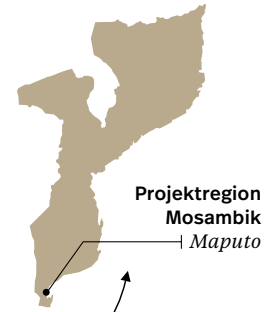


Miriam (9) träumt davon, selbst einmal als Lehrerin vor einer Schulklasse zu stehen.



«Auf dieser Wiese könnten wir doch einen Fussballplatz bauen», schlägt die Neunjährige vor.

Ein Mädchen, viele Träume



In einem Land, in dem die Herausforderungen des Bildungssystems überwältigend erscheinen, ist Miriam ein inspirierendes Vorbild. Die Geschichte des neunjährigen Mädchens veranschaulicht nicht nur die individuellen Kämpfe und Träume von Schüler*innen in Mosambik, sondern auch die Wirkung unserer Bildungsprojekte, die darauf abzielen, die Qualität der Bildung auf nationaler Ebene zu verbessern.

In Mosambiks Hauptstadt Maputo sitzt Miriam Salo, neun Jahre alt, in ihrem Klassenzimmer. Sie träumt von der Zukunft und stellt sich vor, wie es wäre, eines Tages Lehrerin zu sein. Ein Traum, der durch ihre aktuelle Lehrerin inspiriert wurde, die für ihre Klasse eine sichere und angenehme Lernumgebung schafft.

Trotz Herausforderungen in ihrem Leben, wie der Trennung ihrer Eltern, hat Miriam eine unermüdliche Leidenschaft für das Lernen. Sie mag es gar nicht, den Unterricht zu verpassen, und nimmt ihre Hausaufgaben ernst. Ausserhalb des Klassenzimmers spielt sie gerne Fussball und träumt von einem eigenen Fussballplatz für ihre Schule. Ebenso wünscht sie sich einen neuen Belag auf dem Schulhof, damit sich nach dem Regen kein Wasser mehr ansammelt. Die Schulzimmer selbst sind oft kalt, mit einfachen Gittern statt Fenstern ausgestattet. Diese bieten kaum Schutz vor Wind und Regen.

Nichtsdestotrotz bleibt Miriam optimistisch und engagiert. Ihre Teilnahme an einem Lesewettbewerb, der Teil unseres Bildungsprojekts ist, ist ein Beweis für ihren Eifer. Sie erreichte den beeindruckenden dritten Platz, was ihr Selbstvertrauen weiter stärkte. Nebst dem Verbessern der Lesefähigkeiten zielt der Wettbewerb darauf ab, das Engagement der Eltern zu erhöhen, indem sie die Kinder bei der Vorbereitung unterstützen und dann am Wettbewerb selbst präsent sind. Auch Miriams Mutter hat ihr bei den Vorbereitungen sehr

geholfen. Miriam fand den Wettbewerb so inspirierend, dass sie sich sicher ist: «Wenn ich Lehrerin bin, veranstalte ich ebenfalls solche Wettbewerbe.»

Obwohl sich in Mosambik der Zugang zu Bildung stetig verbessert, kämpfen viele Kinder noch immer mit den Grundlagen von Lesen, Schreiben und Rechnen. Die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen sowie Naturkatastrophen und politische Unsicherheiten verschärfen diese Herausforderungen. Unser Bildungsprojekt zielt darauf ab, in diesem schwierigen Umfeld einen Unterschied zu machen, indem die Qualität der Bildung verbessert wird sowie Lehrkräfte fortgebildet und die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder eingebunden werden. Das Projekt ermutigt und inspiriert Kinder wie Miriam. Wir geben ihnen Werkzeuge an die Hand, um ihre Träume zu verwirklichen. Und vielleicht wird Miriam eines Tages nicht nur von einem besseren Klassenzimmer oder dem Lehrer*innenberuf träumen, sondern diese Träume auch in die Realität umsetzen.

Projektregion
Honduras

Departement Francisco Morazán

Susanas Klassenzimmer: Ein Raum zum Kindsein



Susana Gonzales ist die einzige Lehrerin an der «Ana Patricia Nieto», einer winzigen Community School in Guerisne im Herzen von Honduras. Hier können die Schüler*innen von Ojojona täglich für kurze Zeit ihre Sorgen vergessen, lachen, plaudern und lernen.

Der zweistündige Arbeitsweg, den sie je nach Witterung und Strassenverhältnissen zu Fuss, mit dem Mototaxi oder dem Bus zurücklegt, hätte sie anfangs fast davon abgehalten, den Job anzunehmen. Doch heute gibt es nichts, was sie lieber tun würde, als ihren Schülerinnen und Schülern diese Oase zum Lernen und Entdecken zu bieten. Susana legt grossen Wert auf Inklusion und kämpft damit gegen gesellschaftliche Normen in einem Land, in dem ethnische Minderheiten, Kinder mit Beeinträchtigung und Mädchen oft vom Unterricht ausgeschlossen sind.

Das Tragen von Schuluniform und Schuhen ist für ihre Kinder freiwillig. «Ich möchte, dass sich alle gleich fühlen», sagt Susana, die selbst aus armen Verhältnissen stammt. Ihr Monatsgehalt deckt kaum die Fahrtkosten zur Arbeit, doch die Berufung als Lehrerin ist stärker als ihre finanzielle Not.

In einem Workshop unserer Partnerorganisation AyO lernte Susana neue Methoden und Ressourcen kennen, die ihr helfen, den Unterricht für die verschiedenen Altersgruppen spannend zu gestalten. Dazu gehört die «Resilienz-Toolbox», eine Sammlung von 120 Aktivitäten zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit und des Sicherheitsgefühls der Schüler*innen. «Die Toolbox ist grossartig», schwärmt Susana, auch wenn sie nicht immer alle benötigten Bastelmaterialien zur Hand hat.

Unsere Projekte bringen qualitativ hochwertige Bildung in benachteiligte Gemeinden wie Ojojona.

Mit innovativen Bildungsstrategien und -instrumenten, die speziell auf ländliche Gegebenheiten zugeschnitten sind, schaffen wir für Kinder ein sicheres und gewaltfreies Lernumfeld. «Nichts ist unmöglich», sagt Susana mit beeindruckendem Optimismus, obwohl sie sich der gewaltigen Herausforderungen bewusst ist. Alles, was sie sich wünscht, sind neue Druckerpatronen und farbiges Papier.

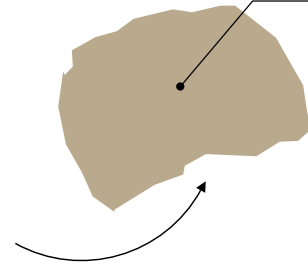
«Die Kinder müssen lernen, Träume zu haben. Sie sollen begreifen: Nichts ist unmöglich.»

Susana Gonzales **Lehrerin**



Lehrerin mit Leidenschaft:
Für ihre Schüler*innen
nimmt Susana (29) den
beschwerlichen Arbeits-
weg gerne in Kauf.

Projektregion
Nordmazedonien
Veles



Eine Schule für alle

Anastasia hat besondere Bedürfnisse. Sie besucht eine Regelschule und wird dort individuell unterstützt und gefördert. Ein überzeugendes Beispiel dessen, was Nordmazedonien bald flächendeckend umsetzen möchte.

Viele Länder praktizieren im Schulsystem eine Segregation von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung. Das Übereinkommen der UNO über die Rechte von Menschen mit Behinderungen legt fest, dass schrittweise eine Inklusion erreicht werden soll. Nordmazedonien plant, die schulische Inklusion in zwei Schritten umzusetzen. In diesem Jahr konnten Kinder mit besonderen Bedürfnissen zum letzten Mal in Sonderschulen eingeschrieben werden. Nachdem sie die neunjährige Schulzeit abgeschlossen haben, werden im Land abschliesslich inklusive Schulen existieren. Anastasia hat besondere Bedürfnisse und besucht seit Beginn ihrer Schulzeit eine Regelschule. Die 13-Jährige ist glücklich damit: «Das Tollste an der Schule sind meine Klassenkamerad*innen – sie sind meine besten Freund*innen.» Auch ihre Mutter ist mit der Entscheidung, ihre Tochter in die Regelschule geschickt zu haben, sehr zufrieden.

Wie alle Schulen in Nordmazedonien strebt die Primarschule Vasil Glavinov in Veles eine inklusive Bildung an. Hier lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung zusammen. Die Schule passt die Lernumgebung für Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf an. Anastasia steht eine pädagogische Assistentin zur Seite. Kristinas Aufgabe ist es, die Unterrichtsinhalte auf Anastasias Fähigkeiten zu adaptieren und sie ihr näherzubringen. So basteln die beiden im Chemieunterricht die atomaren Verbindungen aus Knete, an-

statt sie ins Heft zu skizzieren. Denn das fällt Anastasia leichter. Zweimal pro Woche besucht sie individuelle Unterrichtsstunden bei der Heilpädagogin, die sich intensiv und unabhängig vom Lehrplan auf Anastasias Bedürfnisse einstellt. Ein Computer mit einer farbigen Tastatur und extragrossen Tasten hilft Anastasia, ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Auch ihre Ausdrucksfähigkeiten trainiert sie.

Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Open the Windows haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, das Schulen dabei hilft, inklusive Bildungspläne zu entwickeln und umzusetzen. Damit Anastasia sowohl in der Schule als auch zu Hause lernen kann, stellen wir unterstützende Technologien wie ihren speziellen Computer zur Verfügung. Wir schulen Lehrer*innen und Heilpädagog*innen im kindzentrierten Ansatz und in der Arbeit mit Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Um sicherzustellen, dass das Thema fest im Studienplan angehender Lehrpersonen aufgenommen wird, pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit pädagogischen Hochschulen. Ausserdem bieten wir Workshops für Eltern an. Anastasias Mutter hat bereits teilgenommen. Der Workshop war für sie hilfreich.

Es bleibt abzuwarten, ob die Inklusion in Nordmazedonien wie vorgesehen umgesetzt wird. Doch das Beispiel von Anastasia zeigt: Inklusion in der Schule kann erfolgreich sein.

Anastasia (13) gehört dazu. Seit dem ersten Schultag ist sie Teil einer Klasse in der Regelschule – trotz ihrer geistigen Beeinträchtigung.





Mit Stolz trägt Yong Lee (11) heute die traditionelle Kleidung der Hmong-Gemeinschaft – einer ethnischen Minderheit in Laos.



Der schulische Eifer der Elfjährigen hat sich bei einem Schüler*innen-Wettbewerb bezahlt gemacht.



Mehr Erfolg für Minderheiten

Yong Lee gehört einer ethnischen Minderheit in Laos an. Gleichzeitig ist sie unglaublich stark in Lao, der offiziellen Landessprache. In einem Test setzte sie sich gegen zahlreiche muttersprachliche Schüler*innen durch. Ihre inspirierende Geschichte zeigt, wie unser Bildungsprojekt die Chancen für Minderheiten in Laos verbessern kann.

Yong grinst übers ganze Gesicht. Vor Kurzem hat die Elfjährige erfahren, dass sie den zweiten Rang im Lao-Test auf Distriktebene belegt hat. Ein Wettbewerb, bei dem sie sich gegen Schüler*innen aus 47 Primarschulen des Landes durchsetzen musste. Dass eine Schülerin aus der Hmong-Gemeinschaft so etwas erreicht, ist nicht selbstverständlich. Bis sie in die Schule kam, sprach Yong kaum ein Wort Lao. In den fünf Jahren hat sie die Sprache so perfektioniert, dass sie mit den Muttersprachler*innen mehr als nur mithalten kann und das gesamte Dorf stolz macht.

Yongs Dorf Pha Dai liegt in der laotischen Provinz Bolikhamsai und besteht ausschliesslich aus Angehörigen der Hmong-Gemeinschaft. Die Kultur und die Sprache der Hmong prägen das Leben in diesem Dorf. Ethnische Minderheiten, zu denen auch die Hmong gehören, haben in Laos oft mit einer schlechten Unterrichtsqualität zu kämpfen. Vielen Kindern fällt es schwer, im Unterricht Anschluss zu finden, da sie die Unterrichtssprache zu Beginn nicht beherrschen. Die Lehrpersonen sind nicht ausreichend darauf vorbereitet, wie sie Schüler*innen aus ethnischen Minderheiten die laotische Sprache und die Unterrichtsinhalte beibringen können. Genau das möchten wir mit unserem Projekt ändern.

Yongs Erfolg ist in erster Linie ihrer Leidenschaft für Sprachen zu verdanken. Doch auch ihr unermüdlicher Fleiss und ihre engagierten Lehrpersonen tragen dazu

bei. Durch unser Projekt haben sie gelernt, auf individuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Ihnen wurden Methoden aufgezeigt, wie sie Schüler*innen aus ethnischen Minderheiten die Unterrichtssprache Lao beibringen, ihre Unterrichtsqualität in Fächern wie Lao und Mathematik steigern und die Schüler*innen auch im Mehrklassenunterricht bestmöglich unterstützen können. Letzteres ist gerade in kleinen, abgelegenen Schulen wie in Pha Dai entscheidend.

Yong geht mit Begeisterung zur Schule. Hier trifft sie täglich ihre Freund*innen und lernt viel. Am besten gefällt ihr natürlich das Fach Lao. Sie liebt es, in den Pausen oder in ihrer Freizeit Geschichten zu lesen – oder gar selbst zu schreiben. Zu Hause hilft sie ihren Eltern im Garten oder beim Kochen und passt auf die jüngeren Brüder auf. Später möchte Yong selbst Lehrerin werden und anderen Hmong-Kindern die Sprache Lao beibringen.



Wir richten unsere Arbeit an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen aus.

Mit dem Fokus auf das vierte Ziel, die hochwertige Bildung, tragen wir zu einer gerechten Welt bei.

Ebenso setzen wir uns ein für Geschlechtergleichheit (5), Massnahmen zum Klimaschutz (13), Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (16) und Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (17).

Herausgeberin

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
 Kinderdorfstrasse 20
 9043 Trogen
 +41 71 343 73 73
 service@pestalozzi.ch
 pestalozzi.ch

© März 2024

Bildnachweis:
 Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Gestaltung und Satz:
 one marketing AG

Druck:
 Galledia AG

Auflage: 10200

Internationale Projekte:
 Die Programme werden von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, unterstützt.

Jetzt spenden

Spendenkonto:

IBAN CH37 0900 0000 9000 7722 4

Oder mit Bank- oder TWINT-App den Code scannen



Ihre Spende in guten Händen.

